

Arbeiter-Samariter-Bund Schleswig-Holstein e.V.

Kieler Straße 20 a 24143 Kiel

Telefon: (0431) 7 06 94-0 Fax: (0431) 7 06 94-40

V.i.S.d.P.: Heribert Röhrig Redaktion: Martin Geist

Schnelle Truppe für große Einsätze

Probeinsatz zeigt: im Ernstfall ist Verlass auf SEG



Keine Spur von Höhenangst: Katharina Meyer, Sinje Spitz und Kevin Hinz vom ASB lassen sich gemeinsam mit Wehrführer Mario Mordhorst zum Rettungseinsatz hieven.

Schwere Verkehrsunfälle, Großbrände, Schiffskatastrophen, Unwetter: An Szenarien, die geballten Einsatz von Rettungskräften erfordern, mangelt es nicht. Darauf hat nun

auch der Landkreis Plön reagiert und zum 1. Juni mit dem ASB-Regionalverband Plön einen Vertrag zur Gründung einer Schnelleinsatzgruppe (SEG) geschlossen.

Das Interesse an der neuen Organisation ist groß. Etwa 30 Aktive des ASB schlossen sich der SEG an und zeigten bereits vor dem offiziellen Start bei einer Übung mit der Freiwilligen Feuerwehr Schönkirchen, dass im Ernstfall Verlass auf sie ist. Geübt wurde am Beispiel eines Wohnhausbrandes, bei dem die Feuerwehr ihr 650.000 Euro teures Hubrettungsfahrzeug aufbieten musste, um eingeschlossene Opfer über ein Fenster aus dem ersten Stockwerk zu befreien.

Vier Einsatzkräfte haben Platz auf der Plattform des Hubrettungsfahr-

zeugs. Wenn Verletzte zu erwarten sind, sind stets Sanitäter mit dabei. So war es auch bei der Übung, als sich schwindelfreie Retter wie Katharina Meyer, Sinje Spitz und Kevin Hinz in die Höhe hieven ließen, während ihre Mitstreiter am Boden im aufblasbaren Zelt einen Behandlungsplatz aufbauten.

Neben dem eigentlichen Handwerk des Helfens stand bei diesem Probeinsatz vor allem die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr im Mittelpunkt. „Wenn es wirklich zur Sache geht, sollte man schließlich aufeinander eingespielt sein“, meint Björn Bargholz, der die vom ASB schon seit vielen Jahren geforderte SEG gemeinsam mit Björn Wolf leitet. ■

Text und Foto: Martin Geist

Beltsamariter kennen keine Grenzen

Erste Helfer erhalten Zertifikate

Vor über einem Jahr entstand der Gedanke, dänische und deutsche Samariter-Verbände als Beltsamariter zusammenzubringen und auszubilden. Das Vorhaben zeigt nun erste Erfolge. In einer Feierstunde an Bord der Fähre „Deutschland“ erhielten am 17. März 2013 Mitglieder des ASB Heiligenhafen und Samariter der Dansk Folkehjaelp ihre Ausbildungsurkunden. Sie wurden von ASB-Landesgeschäftsführer Heribert Röhrig und auf dänischer Seite vom Generalsekretär der Dansk Folkehjaelp, Klaus Nørlem, überreicht.

Das von der EU geförderte Projekt Beltsamariter dient dazu, den Teilnehmern aus Dänemark und Deutschland die Fertigkeiten für einen gemeinsamen Einsatz im Sanitätsdienst zu vermitteln. Auch ein Besuchsdienst für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung ist vorgesehen. In 114 Unterrichtseinheiten erlernen die Teilnehmer dabei die jeweils andere Sprache. Darüber hinaus machen sich die Beltsamariter ein Wochenende lang mit den Besonderheiten der dänischen und deutschen Kulturen vertraut und sie werden an



Die ersten Beltsamariter aus Deutschland und Dänemark haben ihre Ausbildung beendet und halten stolz ihre Zertifikate in der Hand.

zwei Wochenenden fachlich in den Bereichen Sanitäts- und Besuchsdienst geschult.

Mehr Informationen unter: www.beltsamariter.eu ■

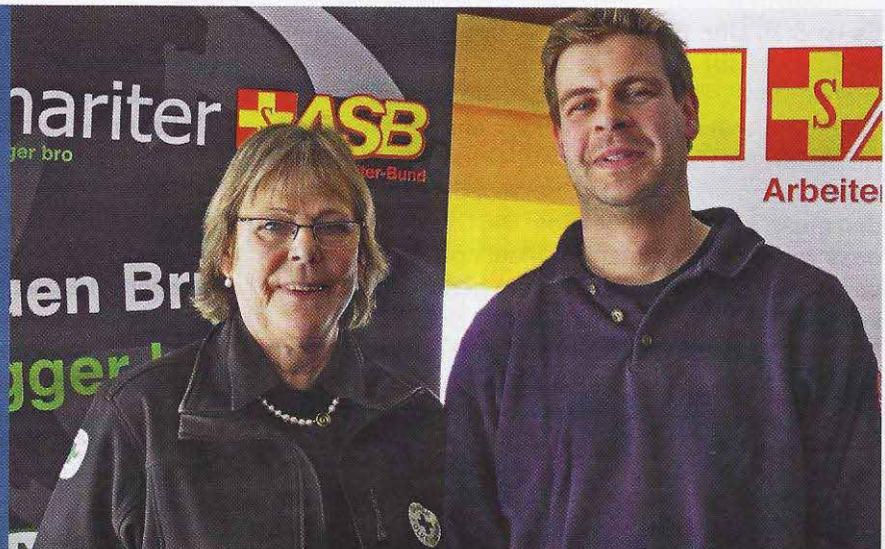
Text und Foto: Peter Foth



Beltsamariter im Interview

Ganz unterschiedliche Eindrücke vom jeweiligen Nachbarland

Ziel des von der EU geförderten Projekts Beltsamariter ist, die Samariter-Verbände von Dansk Folkehjaelp und Arbeiter-Samariter-Bund einander näherzubringen. Eva Bertelsen (66) aus Kopenhagen und Norman Hielscher (35) aus Heiligenhafen ziehen nach fast einem Jahr gemeinsamer Schulung eine erste Bilanz.



ASB Magazin: Welcher Gedanke steht für Euch hinter dem Projekt Beltsamariter?

Eva Bertelsen: Ich habe von diesem Projekt gehört, und mein Mann und ich dachten, das passt doch zu uns. Wir beide sind hier auf Lolland geboren und wohnen jetzt in Kopenhagen. Wir engagieren uns in der Dansk Folkehjaelp in der Betreuung älterer Menschen, und da stieß der Kursus „Besucherdienst“ bei uns auf großes Interesse.

Norman Hielscher: Ich wollte hier meinen persönlichen Horizont erweitern, auch sprachlich, und im Sanitätsdienst sehen, wie es die Dänen auf der anderen Seite machen. Auch beim ASB hat das Thema großen Anklang gefunden. So haben sich mehr Leute angemeldet als berücksichtigt werden konnten.

ASB Magazin: Eva, welchen Eindruck hast Du von Deutschland bekommen?

Eva Bertelsen: Wir haben ein Altenheim in Deutschland besucht. Ich bin schockiert gewesen, weil hier zwei Personen in einem kleinen Zimmer wohnten. Das Zimmer war sehr unpersönlich. Wer in Dänemark schwer krank ist, kann in ein Pflegeheim kommen. Dort bekommt er oft eine Wohnung von 60 Quadratmetern. Wir müssen zwar auch die Kosten fürs Altenheim mittragen, aber man hat in jedem Fall so viel von seiner Pension übrig, dass das Haus für die Kinder bleibt.

ASB Magazin: Norman, wie war Dein Eindruck von Dänemark?

Norman Hielscher: Wir haben eine Fahrt nach Kopenhagen unternommen. Mit den erworbenen Sprachkenntnissen konnten wir schon mal das Essen bestellen und abends mit den Dänen ein wenig kommunizieren.

ASB Magazin: Ihr habt nach dem Beispiel der „Montagsmaler“ ein Spiel gespielt und gezeichnet, was

Euch am jeweiligen Nachbarland aufgefallen ist. Eva, was hast Du von Deutschland gemalt?

Eva Bertelsen: Mein Eindruck von Deutschland waren Verkehrsstau und Blechlawinen. Also habe ich viele Autos gemalt. Ein anderer Teilnehmer hat einen Gartenzaun gemalt.

ASB Magazin: Habt Ihr nach einem Jahr gemeinsamer Kontakte Freunde gewinnen können?

Eva Bertelsen: Ich wünsche mir, dass die Kontakte intensiviert werden. Vielleicht könnten uns deutsche Freunde mal für ein paar Tage besuchen und bei uns wohnen. Auf der anderen Seite sollte das auch in Deutschland möglich sein. So könnten wir noch mehr zueinander finden. ■

Interview und Foto: Peter Foth